

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 57=77 (1911)

Heft: 29

Artikel: Eine kriegsmässige Automobilaufklärungsübung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-29252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Friedrich der Große, Gustav Adolph, Karl XII., Heinrich IV., ist am besten in der Lage, den Oberbefehl des Heeres, unabhängig von hemmenden Rücksichten auf politische Machthaber und Strömungen, in Krieg und Frieden zu führen, und wird überdies von der vollsten Autorität und der größten Machtvollkommenheit, Sympathie und Hingebung seiner Truppen als ihr angestammtes Oberhaupt getragen. *Georg II. von England*, für die Heerführung begabt, rettete 1743 bei Dettingen durch seine geschickte und kaltblütige Führung der pragmatischen Armee, wahrscheinlich *Maria Theresia* vom Untergange. *Friedrich Wilhelm III.* von Preußen aber, zum Heerführer unbegabt, erlitt die Katastrophe von *Jena* und den Zusammenbruch seines Reiches.

Napoleon vereinigte kraft seines Genies und seiner Tatkraft alle diese Momente, mit Ausnahme des letzten, auf sich, und behielt auch für seine Heerführer auf fremden Kriegstheatern, wie in *Spanien* und *Italien*, die oberste Kriegsleitung durch Bezeichnung der politischen und strategischen Hauptziele, in seinen Händen. Kein „oberster Kriegsrat“ beriet, kein „Wiener Hofkriegsrat“ hemmte ihn. Das gleiche war bei den genannten fürstlichen Feldherren der Fall. In neuester Zeit aber ist in Anbetracht der politischen Gruppierung der europäischen Mächte ein alleiniger, gemeinsamer Oberbefehl für ihre Streitkräfte, ganz abgesehen von der Gesamtheit derer einer der großen Gruppen, schon infolge ihrer räumlichen Trennung und der verschiedenen Kriegsschauplätze auf den Hauptfronten, doppelt unmöglich. Noch 1870 war er jedoch deutscherseits sehr wohl angängig und geboten, indem auch da die einzelnen Heere unter *Friedrich Carl, Manteuffel* und *Göben*, zwar operativ und taktisch selbständig, jedoch nach den Direktiven *Moltke's* agierten. Wohl kann sich auch künftig der deutsche Kaiser zu derjenigen Heeresgruppe begeben, deren Leitung durch ihn als die wichtigste erscheint: allein die politische und strategische Gesamtoberleitung der Kriegführung wird von seinem Beirat durch die für jene maßgebenden Spitzen von Heer und Marine, den Kriegsminister, den Marinestaatssekretär, die Chefs des General- und Admiralstabes, bedingt werden, deren Beratungsergebnisse sich in den Vorschlägen der beiden Generalstabschefs, für den Land- und Seekrieg verkörpern werden, denen der Kaiser seine Zustimmung zu geben hätte. Der Kriegsapparat ist heute ein so gewaltiger, so daß das alleinige Oberkommando heute die Kräfte eines einzelnen Mannes zweifellos übersteigt, und daß das „divide et impera“ unter den in Frankreich obwaltenden Umständen namentlich für die französische Staatsleitung unerlässlich ist.

Eine kriegsgemäße Automobilauflklärungsübung.

Am 21. Juni fand eine kriegsgemäße Automobilauflklärungsübung von *Breslau* aus in der Richtung auf die *russische* und die *österreichische Grenze* statt, die deshalb besonderes Interesse beansprucht,

weil sie den ersten Versuch bildet, Privatautomobile unter Anleitung sachkundiger Militärs zu Erkundungszwecken in großem Stil zu verwenden, und weil sie, wenn auch die Möglichkeit dieser Verwendung ergebend, doch auch ihre mannigfachen Hindernisse erkennen ließ, und damit auf die Grenzen hinwies, die der kriegsgemäßen Benutzung der Automobile gesetzt sind. So zweifellos auch, in Anbetracht der durch die neuesten Vorkommnisse wieder bestätigten Unzuverlässigkeit des Aufklärungsmittels der Lenkballons und Aéroplane, die Leistungen der Kavallerie und ihrer Offizierpatrouillen und erforderlichenfalls das Gefecht von Aufklärungsabteilungen aller drei Waffen, sowie im Bereich des Gegners tätige Agenten und Spione namentlich die ersteren, die sichersten Mittel der der Aufklärung über den Feind auch ferner bleiben werden, so ist doch nicht zu verkennen, daß auch die Automobile, gut geführt, und von mit der Lösung der Aufklärungsaufgaben vertrauten Militärs besetzt, namentlich in Ländern mit gutem engmaschigem Chauséennetz, wie *Deutschland* und *Frankreich* mit seinen routes impériales, départementelles und den gleichfalls chauséierten chemins vicinaux, die Aufklärungstätigkeit wirksam zu unterstützen vermögen, besonders wenn sie gegen feindliche Feuerwirkung geschützt, und dieselbe zu erwidern imstande, als Panzerautomobile auftreten, und mit einem Geschütz armiert sind, wie dies bereits bei französischen Manövern der Fall war. Jedoch erleidet dabei ihre Schnelligkeit, von der ihr Erfolg wesentlich abhängt, infolge der großen Belastung Einbuße. In Ländern mit wenig entwickeltem Chauséennetz und von Gebirgs-, namentlich Hochgebirgscharakter mit starken Straßensteigungen, ist ihre Verwendung zur Aufklärung jedoch sehr erschwert, unter Umständen selbst ausgeschlossen, wenn auch vielleicht in vereinzelten Fällen eine kühne Fahrt zur strategischen Aufklärung auf Umwegen glücken kann. Namentlich aber gilt ersteres, wenn starker Regen die unchauséierten Landstraßen und Wege aufweicht, und starker Schneefall und Glatteis sie unpassierbar machen. Die Kriegsausleistung der Automobile zu Aufklärungszwecken bleibt jedoch auch bei gut chauséiertem Gelände, in Anbetracht der eintretenden technischen Defekte stets eine unzuverlässige, wie, wenn auch die Möglichkeit des Gelingens ergebend, die mittelschlesische Übungsfahrt bewies.

Dieselbe begann, von 50 Automobilen unternommen, am 21. Juni nachmittags 2½ Uhr von der Nordost Lisière *Breslaus* (Scheitnig) aus, unter folgender Generalidee: Eine rote Armee aus *Rußland* und eine blaue Armee aus *Oesterreich* befinden sich im Anmarsch auf *Breslau*, das, wie wir bemerken, als Schlesiens Hauptstadt mit nahezu einer halben Million Einwohnern und den für den Krieg verwendbaren Vorräten einer solchen Stadt, sowie als mehrfach überbrückter Oderübergang und neuerdings mit provisorischen Befestigungsanlagen versehen, eintretendenfalls zum anzustrebenden Operationsobjekt jener beiden Armeen zu werden vermag. Die rote Armee befand sich in der Linie Festenberg-

Militsch, etwa 50 km von Breslau, die *blaue Armee* in der Linie Neurode-Charlottenbrunn, etwa 70 km, es waren somit beide gegnerische Armeen noch 120 km voneinander entfernt. Die Automobilkorps beider Armeen erhielten den Auftrag, festzustellen, wie weit und in wieviel Kolonnen der feindliche Vormarsch bereits erfolgt sei, und ob weitere Truppenausladungen auf den Bahnhöfen Festenberg und Militsch bezw. Charlottenbrunn und Neurode stattfänden. Die Uebung sollte 8 Uhr abends enden, um 9 Uhr 30 mußten sämtliche Automobile zurück sein. Zahlreiche Preise bis zum Wert von 500 Mk. waren für die Sieger ausgesetzt, und eine beträchtliche Anzahl von Offizieren aller Waffen und Grade nahm als Mitfahrer oder Unparteiische an der Uebung teil. Die Automobile starteten jede halbe Minute nacheinander, wobei der Unparteiische in verschlossenem Couvert eine Karte erhielt, auf der die zu erkundenden feindlichen Kolonnen eingetragen waren. Da nur etwa 5½ Stunden für die Lösung der Aufgabe zur Verfügung standen, so begann die Fahrt in sehr raschem Tempo. Für die Verfolgung der Aufgabe genügt die Reymann'sche oder eine Spezialkarte der Provinz Schlesien und selbstverständlich die Generalstabskarte.

Bei der *roten Partei*, die gegen die Linie Charlottenbrunn-Neurode zur Erkundung angesetzt war, bildeten sich von Anfang an zwei Gruppen. Die eine fuhr über Klettendorf-Gniechwitz auf Schweidnitz, die andre über Domschau-Koberwitz-Heidersdorf auf Nimptsch oder Reichenbach; beide in dem Bestreben, möglichst schnell den Flügel der vormarschierenden Kolonnen festzustellen. Die Fahrer, die so fuhren, hatten Erfolg; denn sowohl auf der Straße Waldenburg-Schweidnitz-Groß-Merzdorf als auch auf der Straße Neurode-Volpersdorf-Reichenbach befand sich eine Kolonne des Gegners im Anmarsch, die der Unparteiische rechtzeitig meldete. Schwieriger war es, die beiden mittleren Kolonnen, die dazwischen von Ober-Weistritz über Pilzen auf Pfaffendorf und von Erlenbusch über Hausdorf-Wüstewaltersdorf auf Peterswaldau marschierten, zu finden, und nur sehr wenigen Wagen gelang es, bis zur festgesetzten Stunde, 8 Uhr abends, die ganze Aufgabe zu lösen, zu der auch noch das Erreichen der beiden Bahnhöfe Charlottenbrunn und Neurode gehörte, um festzustellen, ob dort Truppenausladungen stattfänden. Die Leistungen, besonders bei Rot in dem teilweise bergigen Gelände, waren zum Teil hervorragende. Die Fahrer mußten hier, um ihre Aufgabe zu erfüllen, mehr als 200, manche bis 300 km, zurücklegen, was bei einer nur fünfständigen Arbeitszeit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von über 40 km pro Stunde entsprach. Besondere Beachtung beansprucht die eingehende Berichterstattung über die Fahrt der Automobile der blauen Partei zur Aufklärung gegen Festenberg und Militsch. Nachdem das Dorf Hundsfeld und Schloß Sybillenort, Dorf und Park links lassend, passiert waren, sperrte eine starke feindliche Abteilung (supponiert) unweit des Dorfes Peuke den Automobilen die Chaussee, und rückwärtige Feldwege in der Richtung auf Langewiese, Stein und Groß-

Weigelsdorf, sollten zur Umgehung des Feindes aushelfen. Allein so schnell die Fahrt auf der Chaussee und gutem Wege ging, ein um so größeres Hemmnis trat auf den Feldwegen ein. Die Insassen von sechs Autos mußten aussteigen, und überlegten, ob vorwärts oder zurückfahren. Allein die Autos hatten sich in den tief ausgefahrenen Spuren des Feldweges festgefahren, und alle Chauffeurkünste halfen nichts. Den vereinten Anstrengungen der Fahrer gelang es zwar, einige Wagen flott zu machen, so daß sie ihre Fahrt fortsetzen konnten; allein ein zu schweres Auto blieb liegen. Herbeigeholte Ackerpferde wurden scheu, und zerrissen sämtliche Ketten, und erst unter Mithilfe von Landleuten und deren Spaten und sonstigen Werkzeugen wurde das Auto ausgegraben und vermochte die Fahrt fortzusetzen, um bald darauf ein Auto mit zerbrochener Achse vorzufinden, und nach Aufnahme seiner Insassen die Fahrt fortzusetzen. Ein plötzlicher Federbruch in der Nähe von Cunersdorf unterbrach dieselbe zwar nicht, dagegen zwischen Kl. Oels und Süßwinkel eine viertelstündige Panne infolge Schlauchplatzens. Nach dem Einsetzen eines neuen Schlauches wurde die Fahrt über Kl. Oels, Raake, Bohrau, Stampen und Juliusburg fortgesetzt. Vor Groß Graben platzte jedoch auch dieser Schlauch gegen 7 Uhr abends, und da keine weitere Reserve vorhanden war, mußte der um 7 Uhr 27 Minuten von Groß Graben abgehende Zug zum Rückweg nach Breslau benutzt werden, ein Beispiel, dem mit ihren Autos zu folgen, eine ganze Reihe von Teilnehmern genötigt waren. Somit erwies sich die, ungeachtet der bei der roten Partei gelungenen Uebung, noch bestehende Unzuverlässigkeit der Automobile auf Feldwegen und einzelner ihrer Konstruktionsteile bei der Uebung der blauen Partei. Allein es ist anzunehmen, daß derartige Materialmängel mit der Zeit beseitigt werden. Jedoch bedarf die Aufklärung vermittelst Automobilen noch der Erprobung und Bewährung bei den erwähnten, ungünstigen, *hindernden Witterungsverhältnissen*.

Ausland.

Frankreich. *Reserve- und Territorialoffiziere.* Der geringste Bestand von drei Offizieren pro Kompagnie ist seit längerer Zeit bei den Reserveformationen schon erreicht bezw. überschritten, während es an Offizieren bei den Territorialformationen fehlt. Daher sollen die Territorialoffiziere, die sich für aktive oder Reservetruppen gemeldet haben, zur Territorialarmee versetzt werden; die Reserveoffiziere, die über die gesetzliche Zeit hinaus in der Reserve verblieben sind, sollen gefragt werden, ob sie nicht ihre Versetzung zur Landwehr wünschen; diejenigen von ihnen, die das 45. Lebensjahr überschritten haben, sollen im Interesse der Sache zur Landwehr übergeführt werden. (Milit.-Wochenbl.)

Frankreich. *Maßnahmen gegen den Antimilitarismus.* Einige liberale Gesellschaften versuchen die antimilitaristische Agitation in die Armee selbst zu verpflanzen, indem sie an die Soldaten aufrührerische Flugschriften senden und in den Garnisonsorten zu diesem Zwecke besondere Bureaux errichten. Der Kriegsminister hat gegen diese Propaganda folgende Maßnahmen ergriffen: Jeder Soldat, der an dieser Propaganda in irgend einer Weise teilnimmt, ist auf dem Disziplinarwege zu bestrafen, in einen andern Militärbezirk zu transferieren und unter eine besondere Auf-